

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 27 (2014)
Heft: 1-2

Artikel: Grobe Grössen
Autor: Marti, Rahel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grobe Grössen

In Davos und Andermatt stehen zwei neue Luxushotels. Sie sind am Schweizer Gestaltungsdiskurs vorbeigebaut und haben aus der Geschichte des Hotelbaus nichts gelernt.

Text:
Rahel Marti
Fotos:
Pressedienst

In Andermatt steht das neue Flaggschiff des Alpentourismus: Das Luxushotel The Chedi ist der Auftakt zum Andermatt Resort-Abenteuer. Zum Chedi gehören 119 Wohnungen in Nebenhäusern, die noch im Bau sind. Das Hotel umfasst 50 Zimmer und Suiten, dazu Restaurants, Bars, Bäder; die Zimmergrössen beginnen bei 50 und reichen bis 130 Quadratmeter, Fitness und Wellness erstrecken sich auf 2400 Quadratmetern, und im Bauch des Chedi wartet ein 5 Meter hoher Käsekeller – kurz: ein ausschweifendes Programm, dem das Grösste gerade gross genug ist.

Denniston Architects aus Kuala Lumpur bringen diese Masse in sechs Gebäuden unter, die sie dramaturgisch recht gekonnt gruppieren. Ihr Versuch aber, die enorme Masse unter schweren Satteldächern zu verstecken, ist gescheitert. Das Areal ist gross, aber das Raumprogramm ist noch viel grösser. Darum ragt der Hauptbau sieben Geschosse auf und wird im Verhältnis zur Umgebung zum Hochhaus. Die Mehrfamilienhäuser der Siebziger- bis Neunzigerjahre, die rund um das alte Dorf den letzten Massstabssprung brachten, sehen neben dieser aufgetürmten Wucht wie Spielzeughäuser aus.

Grober Massstab

Auch in Davos stehend fragt man sich, wofür es Baubewilligungsbehörden gibt. Stilli heisst der Ort, an dem das Hotel Intercontinental Mitte Januar 2014 eröffnet. Doch mit der Stilli ist es vorbei. Auf einem Podest am Hang prangt ein glänzendes Riesenei. Ein architektonischer Brüller. Im Podest mit zwei Gebäuderiegeln sind 38 Zweitwohnungen versorgt. Das Ei enthält das Hotel mit 216 Zimmern, Restaurants, Wellness und Sportflächen sowie Kongressräumen auf 1500 Quadratmetern. Mit 10 Geschossen und 42 Metern Höhe ist das Intercontinental nicht nur im Verhältnis zur Umgebung, sondern auch baurechtlich ein Hochhaus. Dazu am Hang und erst noch auf einem Podest

erhöht – mehr Protzerei geht nicht. So zieht der goldglänzende Schuppenpanzer alle Blicke auf sich, ob man will oder nicht, und macht die Berge zu Statisten.

1905 wurde der Heimatschutz gegründet. Es war die Institutionalisierung eines Protests: gegen die aus dem Bergboden schiessenden, um der Ökonomie willen monumentalen Luxushotels, die jeden Massstab des Bestehenden sprengten. Der Heimatschutz erreichte, dass man sich fortan etwas Mühe gab, die Luxushäuser verdaulicher in die Landschaft einzupassen. 110 Jahre später sind mit dem Chedi und dem Intercontinental zwei neue Luxushotels gebaut, die aus dieser Debatte nichts gelernt haben.

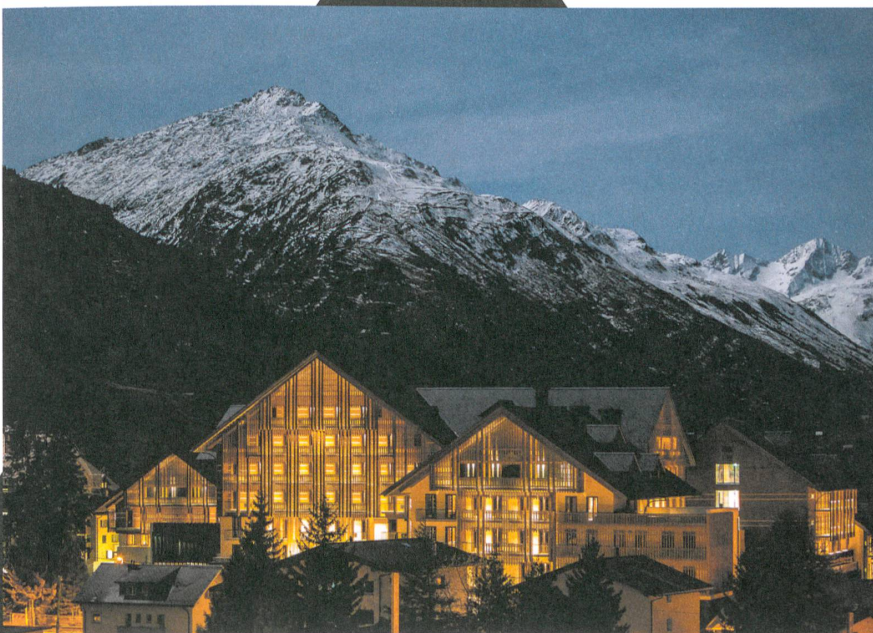
Grobe Form

Die formale Extravaganz eines Rieseneis verträgt ein Ort, eine Region, genau einmal. Denn Extravaganz ist immer auch Dominanz. Wer diesen Anspruch erhebt, tut gut daran, ihn auch einzulösen. Sonst zieht der Bau die Blicke von Weitem an und stösst sie von Nahem wieder ab. Genau das passiert in Davos. Die Zweitwohnungsriegel haben die Anmutung von mit Naturstein oberflächenbehandelten Plattenbauten. Am Sockel, auf dem das Ei liegt, hat man den Naturstein weggespart, er ist banal dumpfgrau verputzt. Die Fenster sind mit der Sensibilität einer Stanzmaschine gesetzt. Das Glas an den Schmalseiten ist nicht schwungvoll zum formbetonenden Band gerundet, sondern bleibt im Staccato einzelner Scheiben stecken. Die Fassade ist keine goldene Haut, wie die Visualisierungen glauben machten, sondern ein geschuppter Panzer – immerhin sauber gefertigt aus ebenmässigen Stahlelementen. An der Fassade zum Hang, wo der Eingang liegt, ist der Panzer aufgeschnitten und entblösst plötzlich eine hinterhofartige Fassade. Dem Inneren bescheren die Ei-form und ihre Statik da und dort räumliche Wucht, doch oft bleiben Grundriss und Schnitt unterentwickelt und plump. Eine Form dieser Ausgefallenheit und Grösse vollendet umzusetzen, gleicht einer schwierigen und langen Bergtour. Dafür fehlten den Entwerfern und Erbauern offensichtlich Können und Kondition. →



**Hotel Intercontinental
und Stilli Park
Residenzen, Davos**
Eigentümer:
Credit Suisse Real Estate
Fund Hospitality
Pächter: Stilli Park
Architektur:
Oikios, München
(Fassade und Spa)
Innenarchitektur:
AB Living Design,
Stockholm (Entwurf),
CM Design, Hamburg
(Ausführung); Blue Sky
Hospitality, London
(Restaurant Studio Grigio)
Lichtkonzept:
Licht 01, Hamburg
Fassadenbau:
Seele Pilsen, Seele Sedak,
Pilsen / Gersthofen
Totalunternehmer:
Arge Baulink, Davos, und
Toneatti, Bilten
Investitionssumme:
Fr. 155 Mio. (Hotel)

**The Chedi und Chedi
Residenzen, Andermatt**
Bauherrschaft / Eigentümer:
Andermatt Swiss Alps,
Samih Sawiris
Betreiber: General Hotel
Management (GHM)
Architektur
und Innenarchitektur:
Denniston International
Architects and Planners,
Kuala Lumpur, und
Germann Achermann
Architekten, Altdorf
Design Restaurants:
Design Studio Spin, Tokio
Lichtkonzept: The Flaming
Beacon, Melbourne
Projektmanagement:
Drees & Sommer, Zürich
Bauingenieur:
Emch + Berger, Bern
Holzbauingenieur:
Timbatec, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Island Planning
Corporation, Miami
Technische Installationen:
Daldrop Swiss, Andermatt
Investitionssumme:
Fr. 300 Mio.
(inkl. Ferienwohnungen)



→ Die globalgefällige Innenarchitektur erinnert an Stadthotels und Flughafenlobbys; man zielt auf das Davoser Businesspublikum und will darum nicht holztümeln. Bei den Zweitwohnungen entlarvt das Marketing den Zwiespalt zwischen Form und Funktion: Man biete «die individuelle Balance zwischen modernem Komfort und warmer Geborgenheit». Genützt hat der Spruch wenig: Die Wohnungen verkauften sich schlecht, sodass der Grosse Landrat in Davos Ende 2013 beschloss, die Lex Koller auf Antrag der Bauherrschaft Credit Suisse aufzuweichen und die Quote der Ferienwohnungen, die an Ausländerinnen und Ausländer verkauft werden dürfen, von vierzig auf sechzig Prozent anzuheben.

In Andermatt blieb von den örtlichen Strickhäusern noch ein Lattenschleier übrig, der die Massivbauten des Chedi verhängt, parfümiert mit einem Hauch Exotik oder «Asian Twist», wie es die Chedi-Werbung nennt. Im Innern sind die Häuser bis in die Ritzen einbalsamiert mit einer Bodylotion aus Hölzern und Pelzen. «Alpine Chic» heisst diese Doktrin, die in den Rocky Mountains genauso aussähe und die die Tradition des alpinen Bauens auf drei Oberflächen reduziert: Stein, Holz und Pelz. Der Grösse der Hallen und Raumfluchten ist nur mit viel Licht- und Materialstaffage beizukommen. Das mündet in den üblichen Zynismus: Als Sehnsuchtsimmobilie dient das erbärmliche alpine Holzhäusli, das mit Prunk und Extras für globale Luxusmenschen aufgerüstet wird.

In der Architektur, im Design und in der Landschaftsarchitektur der Schweiz ist heute viel die Rede vom Wert regionaler Differenzen. Sie werden aufgenommen und weitergesponnen, bis hin zur Wiederentdeckung ener-

getischer Aspekte und ihrer Weiterentwicklung ins Jetzt. Die zwei neuen, grossen Luxushäuser sind komplett an diesem Diskurs vorbeigebaut. Mag sein, dass sie zu Aushängeschildern des Hotelservice werden – Botschafter schweizerischer Gestaltungsqualität sind sie nicht.

Grobe Ungerechtigkeit

Beide Hotels wurden mit Parforce-Leistungen von Handwerkern mehr oder weniger zum geplanten Termin fertiggestellt. Doch die Baustellen gerieten in die Schlagzeilen: Die Gewerkschaft Unia machte Fälle von Lohn-dumping dingfest. In Andermatt hatten zuerst polnische, dann ungarische Elektroinstallateure zu viel und zu billig oder ganz ohne Lohn arbeiten müssen; teilweise knöpften ihre Arbeitgeber ihnen auch überriessene Mieten für ihre Zimmer ab. Erst ein Warnstreik führte zu korrekten Arbeitsverträgen. In Davos arbeiteten vier polnische Gipser als Scheinselbstständige während Monaten, ohne Lohn zu erhalten. Auch da musste erst die Unia einschreiten, bevor die Arbeiter ihr Geld erhielten.

Die Generalunternehmen auf beiden Baustellen bedauerten diese Fälle, doch seien sie von ihren Auftragnehmern hinters Licht geführt worden. Beide Fälle zeigen, dass die Geflechte der Subunternehmen bei solchen Grossaufträgen kaum noch durchschaubar sind. Dass auf Schweizer Baustellen noch immer solche Ungerechtigkeiten vorkommen, ist ein Skandal, bei Luxushäusern dazu noch ein zynischer. Auch auf den Baustellen der Luxushäuser um 1900 wurden Heere schlecht bezahlter Bauarbeiter herumgejagt. Auch in diesem Bereich haben die Luxushotelbauer aus der Geschichte wenig gelernt. ●

Mehr Kreativität, mehr Leistung

HP Z230 Workstation + Z24i IPS Gen 2 Monitor – 24" (61 cm)

Ein bildschönes Beispiel für Perfektion.

Erleben Sie die neue HP Z230 Workstation mit dem leistungsstarken Intel® Xeon® Prozessor E3-1245 v3, in Kombination mit dem Z24i Monitor mit IPS Gen 2 Display Technologie für eine überwältigende Anzeigeleistung im 16:10 Format und 1920 x 1200 Pixel Auflösung.

Profitieren Sie vom attraktiven Bundle-Angebot!

Weitere Informationen und Angebote finden Sie unter:
www.ws-bundle.ch/archimedia



ArchiMedia Schweiz AG
Räffelstrasse 29 | 8045 Zürich
Tel. 044 456 16 16
www.archimedia.ch

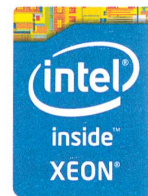


Bundle-Spezialpreis | Ref.: B2-WM573EA

CHF 2'193.-*

statt CHF 2'408.- inkl. MwSt. / inkl. vRG

Sie sparen CHF 215.-



* Empfohlener HP Richtpreis/Strassenpreis (inkl. MwSt./inkl. vRG). Nähere Informationen und spezielle Projektpreise auf Anfrage. Allfällige Änderungen vorbehalten. Dieses Angebot ist gültig vom 01.12.2013 bis 31.01.2014 oder solange Vorrat. Die vorliegenden Informationen können jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden.

Ultrabook, Celeron, Celeron Inside, Core Inside, Intel, Intel Logo, Intel Atom, Intel Atom Inside, Intel Core, Intel Inside, Intel Inside Logo, Intel vPro, Itanium, Itanium Inside, Pentium, Pentium Inside, vPro Inside, Xeon, Xeon Phi und Xeon Inside sind Marken der Intel Corporation in den USA und anderen Ländern. Alle anderen Handelsmarken sind Eigentum der betreffenden Besitzer.